

Ar. 28.
af.
Nr. 2
mmen oder
gungen
Samuel
ck,
rt
schen
ns-
n.
ndere
und
ngen
4) 8
316.
gen
er
ng
en
se-
wie
Pa
ne-
che
er
ent
er
u

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Supplemente
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Gold-berger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Augenthaler & Emericch Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonze kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. B., evtl. der Stempel-geld 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adlats bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sitk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronfeld bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurevsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.
Nro. 44. Hermannstadt, Mittwoch den 24. Februar 1897. 113. Jahrgang.

Die Einigkeit der Mächte in Gefahr.

Berlin, 20. Februar.

Das ist die neueste Phase der kretischen Angelegenheit. Die beginnende Spaltung der Mächte ist nunmehr zur vollzogenen Thatfache geworden. Der auf die Initiative des deutschen Kaisers ergangene Blokade-vorschlag hat den Keil in die bis dahin noch höchst zusammengeschlossene Einigkeit der Mächte getrieben. Schon am 18. d. verlautete, daß in der Blokadefrage keine Macht die Initiative ergreifen wollte, und daß namentlich England ausdrücklich die Ergreifung der Initiative abgelehnt hatte. Schon das war ein verdächtiges Zeichen. Trotzdem ergriff Deutschland nun die Initiative und machte den Blokadevorstoß in der schärfsten Form. Nachdem mehrere Tage zwischen den Mächten darüber hin und her verhandelt worden ist, ist es nunmehr als sicher anzusehen, daß der Blokadeplan gescheitert ist. In Paris verlautet, wie selbst das Wolffsche Bureau officiell mittheilt, von gut unterrichteter Seite, die englische Regierung habe erklärt, sie betrachte den Vorschlag Deutschlands, den Piräus zu blockiren, lediglich für verfrucht. Das ist eine offene Ablehnung des deutschen Vorschlages. In der That ist die philhellenische Bewegung in England ebenso, wie in Deutschland in ständiger Wachsamkeit begriffen. Die Führer der englischen Opposition im Unter- und Oberhause, Harcourt und Kimberley, gaben die Erklärung ab, daß das englische Volk jede Regierung verurtheilen werde, welche dazu beiträgt, Kreta unter türkisches Joch zu zwingen. So blieb dem Cabinet Salisbury nichts Anderes übrig, als Deutschland einen Korso zu geben. Es steht einem gewissen Theil der officiellen deutschen Presse daher überhaupt nicht zu, über einen Umfall Englands und die zweideutige Politik Lord Salisbury's zu jenern. Deutschland hat einen Fehler begangen. Es durfte mit dem Blokadevorstoß nicht eher öffentlich hervortreten, bis es der Unterstützung aller Mächte sicher wurde. Ueberhaupt hat die deutsche Regierung in dieser Frage keine glückliche Hand gehabt. Einer so unfreundlichen Sprache, wie zum Beispiel die deutsche Regierung in ihrem Com-muniqué geführt hat, in dem sie es unter ihrer Würde erklärte, mit Griechenland weiter zu verhandeln, hat sich keine der anderen Großmächte bedient. Dieser hohe Ton contrastirt doch recht eigenthümlich mit der Thatfache, daß die deutsche Flotte in den kretischen Gewässern noch immer auch nicht durch ein einziges Kriegsschiff vertreten ist. Die „Kaiserin Augusta“ ist noch nicht vor Kreta eingetroffen. Deutschland hätte sich bei dieser Gelegenheit auch nicht auf ein Schiff beschränken, sondern seine ganze in Kiel und Wilhelmshaven verfügbare Panzer- und Torpedoflotte nach Kreta entsenden müssen. Was nagen und die ewigen Flottenvermehrungen, wenn man schon die vorhandenen Kriegsschiffe nicht richtig anzuwenden weiß. Ohne England allein wäre schon eine Blokade Griechenlands unmöglich. Aber auch in Italien und Frankreich zeigen sich starke oppositionelle Neigungen gegen den deutschen Vorschlag. Nach einem Telegramm aus Rom berichtet Cavallotti, daß er an Rudini die Bitte gerichtet habe, der griechischen Bewegung gegenüber die Gerechtigkeit und das Nationalgefühl Italiens wahren zu lassen. Rudini habe geantwortet, Italien sei zwar mit anderen Mächten bemüht, den Conflict auf Kreta einzufrieren, sei aber von Anfang an aller Pflichten sich bewußt gewesen, die ihm die Tradition auferlegt. Die officiell „Italia militare“ schreibt, Italien müsse den Blokadeantrag unbedingt ablehnen.

Die Vorgänge in der Türkei.

Wien, 20. Februar. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus einer diplomatischen Quelle: Rußland äußerte sich bisher noch nicht officiell über den deutschen Blokadevorstoß. Die Gruppierung der Mächte ist diesbezüglich folgende: Oesterreich-Ungarn stimmt richthaltig zu, Frankreich und Italien neigen der englischen Auffassung zu, durch Zwangsmittel die künftige Verfassung Kretas festzusetzen, ähnlich jener von Samos. Somit

stehen Deutschland und England augenblicklich im Vordergrund der Verhandlungen. Bisher ist eine Einigung noch nicht erfolgt, weil Deutschland erklärt, Europa dürfe sich nicht herbeilassen, Bedingungen zu suchen, unter denen Griechenland sich unterwerfen soll. Das Wiener Cabinet strebt eine Vermittlung zwischen beiden Standpunkten an. Demohl grundsätzlich auf der Seite Deutschlands stehend, möchte Graf Goltzowski Rücksicht auf Salisbury's schwierige Stellung gegenüber dem Parlament nehmen; da Oesterreich-Ungarn vom guten Willen Englands überzeugt ist, rath es ein Vorgehen auf Basis der Autonomie Kretas. In Wien besteht volle Zuversicht, daß eine Einigung erzielt und Europas Wille von Griechenland schließlich respiciert werde.

Berlin, 20. Februar. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Athen gemeldet: Prinz Nicolaus ging gestern mit zehn Geschützen an die Grenze ab. Das griechische Nationalcomité versprach angeht die patriotischen Haltung des Königs und der Regierung, auf Kreta, sowie anderwärts sich jeder aufzührerischen Bewegung in Macedonien zu enthalten.

Die „Nationalzeitung“ meldet aus Athen: König Georg antwortete einem Diplomaten auf die Frage, was geschehen werde: „Entweder die kretenische Frage wird in unserem Sinne gelöst, oder ich muß fort aus Griechenland.“

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Konstantinopel berichtet: Ein türkischer Diplomat sagte: „Rußland arbeitet an unserem Ruin, indem es Nutzen zieht aus den politischen Fehlschritten des Sultans, der mindstens an einer krankhaften Ueberreiztheit leidet und sich mit großer Widerspenstigkeit allen Vorschlägen widersetzt. Der Großvezir und die Minister haben absolut keinen Einfluß, der Sultan ändert ihre Eingaben ab. Er wird seine Zustimmung zu Reformen nicht geben, auch wenn ihm ein Theil des Reiches nach dem anderen weggenommen würde.“

Der „Post“ wird aus Konstantinopel telegraphirt: Wie verlautet, hat Osman Pascha, der Held von Pleona, dem Sultan im letzten Kriegesjahre abgerathen, Griechenland den Krieg zu erklären, indem er geltend machte, daß die Mächte, da es sich um einen christlichen Staat und eine durch vorzügliche verwandtschaftliche Bande ausgezeichnete Dynastie handle, schließlich doch der Pforte in den Arm fallen würden. Gegenwärtig scheint jedoch wieder Fuad Pascha der Mann des Sultans zu sein, denn er wurde den geheimen Verhandlungen im Yıldiz-Kloster zugezogen und soll dabei energisch den Krieg gegen Griechenland befürwortet haben. Ferner erbat er sich das Obercommando über die Truppen in Macedonien, oder über das für Kreta bestimmte Landungscorps. Persönlichkeiten aus der Umgebung des Sultans erklären trotz des anscheinend guten Willens der Mächte den Krieg mit Griechenland für unabweidlich.

Paris, 20. Februar. „Agence Havas“ meldet aus Athen: Der Kreuzer „Speszia“ wird mit der zweiten Torpedo-Flotte, jedoch mit einer anderen Bestimmung, als Kreta abgehen. In Kethymno sehten die Türken die Plünderung der christlichen Häuser fort. Zusammen-gelagerte Marinedetachements wurden nicht gelandet. Die Consuln verlangen die Entsendung von Schiffen.

Rom, 20. Februar. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht nachstehende Note: Gegenüber den Schwierigkeiten der orientalischen Frage hat die italienische Regierung sich als bestes Mittel zur Durchführung der von den betreffenden Bevölkerungen gewünschten Reformen und zur Sicherung des europäischen Friedens die Aufrechterhaltung der Uebereinstimmung mit den Mächten zur Richtschnur genommen. Nach dem Ausbruch der gegenwärtigen Krise auf Kreta erreichten die Mächte, daß die Türkei sich von Repressalien enthielt. Zur selben Zeit sandten sie Geschwader nach Kreta und beschloßen, mehrere Orte zu besetzen, in der Absicht, nach Wiederherstellung der Ordnung für ein gemeinsames Vorgehen zur Regelung der zukünftigen Verhältnisse der Insel Vorstöße zu treffen. In Folge der Abänderung der Griechen auf Kreta ergab sich für Europa die doppelte Aufgabe, gegenseitige Angriffe zwischen Christen und Türken zu verhindern und

Conflict zwischen der Türkei und Griechenland, die gefährliche Vermidungen nach sich ziehen können, hintanzuhalten. Italien konnte und durfte unter den gegenwärtigen Umständen sich von dem europäischen Concerte nicht ausschließen. Die italienische Regierung schloß und schließt sich gegenwärtig ohne Högen dem gemeinsamen Friedenwerke an, das allein für Kreta eine Lösung bringen kann, die allen berechtigten Interessen und den Anforderungen der Civilisation entspricht.

London, 20. Februar. Die „Times“ warnen Griechenland vor der offensibaren Thorheit, in seinen Angriffsoperationen zu beharren. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, Bulgarien sei entschlossen, seine Reformen in Macedonien verzögert würden, so sei zu befürchten, daß in Bulgarien bald schwere Vermidungen eintreten. Die Blätter billigen es, daß Salisbury sich gegen die Blokade des Piräus erklärt habe.

„Reuter's Office“ meldet aus Canea vom 18. d. M.: Zwischen jenen Mohamedanern und Christen, die sich damit einverstanden erklärten, einen Schiedspruch der Mächte bezüglich aller ihrer Streitfälle anzunehmen, wurden Seilseln ausgetauscht. Sitia wurde von einem aus 60 italienischen, 30 französischen und 10 englischen Marinesoldaten zusammengefügten Detachement besetzt.

Petersburg, 20. Februar. „Nowoje Wremja“ betont, Rußland sei in der kretenischen Frage über die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei mit den anderen Mächten gleicher Ansicht. Darum müsse Griechenland das Eingreifen in die Orientfrage unterlassen und seine Hoffnung nicht auf verwandtschaftliche Beziehungen des Herrscherhauses setzen, da der Deutsche Kaiser Europa so energisch gezeigt habe, wie er sich zur ganzen Frage stelle. Man dürfe nicht daran zweifeln, daß die Ansicht des Kaisers Wilhelm von allen Verwandten des Prinzen Georg getheilt werde.

Athen, 20. Februar. In der Kammer brachte der Minister-Präsident Bescheidvorlagen ein, durch welche die griechischen Consuln auf Kreta aufgehoben und die Reservisten der Jahrgänge 1890 und 1892 einberufen werden.

Außer dem griechischen Transportschiff „Thessalie“ wurde auch das griechische Transportschiff „Hera“ von einem englischen Panzerschiff ver-bündet, für die griechischen Truppen bestimmte Vorräthe zu landen. Es scheint indessen, daß sich diese Verbindung bloß auf die unter dem Schutze der Mächte stehenden Küsten erstreckt habe.

Die Truppen des Obersten Vassos nahmen das Fort Butolico. Auf Seite der Griechen fielen 11 Soldaten. Ein Grentenan wurde schwer verletzt. Auf türkischer Seite fielen hundert Mann; 250 Türken wurden zu Gefangenen gemacht. Das Kanonenboot „Pinos“ hat den Befehl bekommen, nach Kethymno und Canea zu gehen. Die Russen von Canea lagern rings um das Palais des Gouverneurs. Wie berichtet wird, hat ein Austausch von Gefangenen zwischen Christen und Muselmanen in den Provinzen Sitia und Maranello stattgefunden.

Die griechische Regierung soll bestimmt erklärt haben, daß sie nicht die Absicht begeh, eine kriegerische Action gegen Macedonien einzuleiten. Sie habe nur behufs Sicherung der thessalischen Grenze Truppenverstärkungen dahin entsendet. Ein Angriff auf die türkischen Truppen sei nicht geplant und die Commandanten hätten nur den Befehl erhalten, eventuelle türkische Angriffe zurückzuweisen.

Canea, 19. Februar. Die griechischen Dampfer „Hydra“ und „Alphios“ liefen Abends nach Milo aus, um Kohlen zu lassen. Der griechische Consul verlangte die Entsendung neuer Kriegsschiffe.

Die Consuln haben das Verlangen gestellt, zwölf Stunden vor jedem etwaigen Angriffe auf die Zugänge von Galeppa von Seite der Christen, welche letztere die Absicht hatten, die Forts Montevarda und Alifanion an-zugreifen, verständigt zu werden. Oberst Vassos befindet sich wahrscheinlich in Platania.

Die griechischen Truppen haben merkliche Fortschritte gemacht. Die fremden Schiffe sind noch immer auf den Küsten bei Canea, Candia,

Feuilleton.

Auf Leben und Tod.

Roman von A. Guibaccat von Guttner.

(11. Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen begannen die obigen Rundfahrten durch die Stadt. Margarethe war mit von der Partir, dann kehrte man zum zweiten Frühstück in's Hotel zurück und Nachmittags nahm Herr von Tanner den Gast in Beschlag, da Margarethe, wie es schon zur Einrichtung geworden war, den Vido aufsuchte. Die Abende sollten wieder gemeinsam verbracht werden. So vergingen mehrere Tage, dann sprach aber Hermann einmal den Wunsch aus, auch nach dem Vido zu fahren. Margarethe machte keine Einwendung, doch bestimmte sie hieszu den nächsten Morgen.

„Sie will eben consequent ihre Cursstunden einhalten,“ erklärte Herr von Tanner schmunzelnd. „Von drei bis fünf Uhr darf man sie da nicht fassen, nicht einmal Du bekommst Dispens, Hermann.“

Margarethe erwiderte leicht, aber sie sagte nichts, Hermann fand übrigens das ganz natürlich und ging daher gar nicht weiter auf die Frage ein. Es blieb bei dieser Tageseintheilung, und er schätzte sich vollkommen glücklich, mit Ausnahme dieser beiden Stunden, immer in Margarethe's Gesellschaft sein zu können.

Sin und wieder kam sie allerdings in etwas nervöser Stimmung vom Vido zurück, doch das war ohne Zweifel der Seelst zu zuschreiben, die draußen stärker einwirkte, als hier in der geschützten Lage und so legte denn Niemand der Sache eine Bedeutung bei.

Hermann genoß seinen Aufenthalt aus vollem Herzen; er fand Interesse an Allem, was es zu sehen gab, und wurde nicht müde, die Romantik und Schönheit des Ortes zu bewundern. Tanner's Leidenschaft, werthvolle Alterthümer aufzuspüren, theilte sich auch ihm mit und er unternahm

während der beiden Nachmittagsstunden Entdeckungstreffen, die oft von Erfolg begleitet waren. So führte ihn einmal der Zufall in jenes Stadtviertel, das sich gegen den Vido hinzieht. Die eigentlichen Buden befanden sich zwar in den älteren Theilen, aber man hatte von einem Trödler erzählt, der dort draußen wohnte und die kostbareren Objecte in seiner Wohnung verperrert hielt. Nach langem Suchen fand er den Mann, doch er hatte allen Grund, zu vermuten, daß die Helme und Schilde, die ihm der Alte zeigte, aus einer jener Fabriken stammten, wo heutzutage Alterthümer im Großen erzeugt werden und er beschloß daher, erst einen erfahrenen Kenner zu Rathe zu ziehen, ehe er Tanner von seiner Entdeckung etwas sagte. Als er das Haus verließ, sah er nach der Uhr: in zehn Minuten fünf, da mußte ja Margarethe bald die Heimfahrt antreten, und er war so nahe vom Vido! Wie, wenn er die kurze Strecke zurücklegte und sie abholte?

Gedacht — gethan; er schlug den Weg dorthin ein und beschleunigte seine Schritte, um nicht etwa zu spät zu kommen. Quersuchte er sie in der Nähe der Badeanlagen, allein dort war keine Spur von ihr zu entdecken und da schlug er denn auf gut Glück einen Seitenweg ein, der in eine Richtung führte, wo nur Fußgänger zu sehen waren.

Noch immer nichts. Schon wollte er umkehren, als er Stimmen vernahm und zwei Gestalten hinter der nächsten Biegung auftauchten. Er erkannte sogleich Margarethe, aber nicht in Begleitung Adelina's, sondern in Gesellschaft eines Fremden, der eifrig in sie hinein sprach. Sie schien so gespannt zu lauschen, daß sie Hermann erst bemerkte, als er nur wenige Schritte vor ihr stand, und da war es unverkennbar, daß sie die unerwartete Begegnung in Verlegenheit setzte, denn sie prallte einen Schritt zurück, während ihr die Röthe in die Wangen stieg. Ebenso schnell hatte sie sich jedoch gefaßt und sie übernahm sogleich die Vorstellung der Weiden, die sich mit überaus tiefen Blicken maß: „Mein Jugendfreund und Verwandter, Hermann Feldberg — Herr Adilau von Wladimiroff.“

Die Begrüßung war beiderseits eine gemessene, von Seiten Hermann's sogar eine auffallend kalte. Er erklärte Margarethe, wie er in der Nähe gewesen und beschloßen habe, sie abzuholen, und zog dann zu seiner Rechtfertigung die Uhr, die auf fünf vier. Sie nickte und meinte, das sei sehr

freundlich von ihm gewesen, dann gingen alle Drei nebeneinander, aber in einer unbehaglichen einseitigen Stimmung, die auf einem Faden von ihnen zu halten schien. Es war Allen eine Erleichterung, als endlich der Weg bis zur Stelle zurückgelegt war, wo die Boote warteten. Hier empfahl sich der Fremde, Margarethe reichte ihm die Hand, die er küßte, während er mit Hermann nur einen steifen Gruß wechselte.

Hermann hatte sich beim ersten Zusammenstoßen verstimmt gefühlt; warum, wußte er zwar nicht recht, denn schließlich war nichts so Ungewöhnliches daran, bei täglichen Spaziergängen auf dem Vido Bekanntschaften anzuknüpfen; freilich, wenn er andererseits bedachte, daß Margarethe diese zwei Stunden für sich ausgenommen hatte, um allein zu sein, so stimmte das nicht ganz mit dieser ihrer Versicherung. Auch war es ihm aufgefallen, daß sie die Begegnung mit ihm so ganz aus der Fassung gebracht hatte, wie Jemand, der sich auf unerlaubter That ertappt sieht. Als er aber jetzt mit ihr in der Gondel saß, stellte sich schnell wieder die gute Laune ein, und er sagte scherzend: „Aber Margarethe, was hast Du Dir da für einen unheimlichen Cavalier ausgejuch?“

Sie blickte ihn merklich ernst an, als sie erwiderte: „Was meinst Du damit?“

„Nun, ich meine, daß dieser Herr von Wladimiroff thatsächlich etwas — wie soll ich nur sagen, — Eigenthümliches an sich hat: der Blick scheu zu Boden, der Gang so merkwürdig schleichend, die ganze Haltung, wie wenn er gerade ein Verbrechen verübt hätte und sich nur hastig aus dem Staub machen wollte. Du hast doch sonst ein so scharfes und sogar kritisches Auge für dergleichen Dinge.“

„Eben vielleicht in diesem Falle ein scharferes, als Du“, versetzte sie ruhig. „So kann man leicht die Menschen falsch beurtheilen, Hermann. Er ist ein in jeder Beziehung ehrenwerther, aber sehr unglücklicher Mann, der viel, unendlich viel in seinem Leben zu leiden gehabt hat. Was Dir den Eindruck von Falschheit oder gar Hinterlist gemacht hat, ist einfach das Ergebnis des mannigfaltigen Schlimmen, das er durch seine Mitmenschen erfahren hat.“ (Fortsetzung folgt.)

Concert wird demnächst bekanntgegeben. Franz Czerny, welcher die Anfangsgründe im Vaterhaus erhalten, und schon als Knabe mit seiner Violine und seiner reichen musikalischen Begabung die allgemeine Aufmerksamkeit erregte, hat nach 3 jährigem Besuch der Musikakademie in Budapest seine Studien unter der Anleitung des vortrefflichen Meisters Ottokar Sebestyén, am Prager Conservatorium fortgesetzt und dieses im Vorjahre, als Erster im Violin-Spiel ausgezeichnet, absolviert. Sein erstes selbstständiges Concert in seiner Vaterstadt, auf welches wir hiermit aufmerksam machen, gibt auch weiteren Kreisen Gelegenheit, den begabten Violinkünstler kennen zu lernen.

(In der großen Bierhalle) wird heute und morgen ein „Altoaria-Duo“, dessen Mitglied Fr. Ruzbauer ist und das unter dem Namen „Budapester Schrammeln“ großer Beliebtheit sich erfreut, bei freiem Eintritt concertiren. Beginn jedesmal um 7/8 Uhr Abends.

(Hygienische.) Dem „Freundenblatt“ entnehmen wir die folgenden beachtenswerthen Zeilen: Es ist schon tausendmal gesagt worden und kann doch nicht oft genug wiederholt werden, daß eine nach vorne gebeugte Haltung des Kopfes beim Sitzen die Gesundheit allmählig zerstört. Bei dieser Haltung werden der Magen, die Leber zusammen gedrückt und die Arbeit des Herzens ungemein erschwert; auch die Eingeweide werden gedrückt und in ihrer so notwendigen wurmförmigen Bewegung aufgehalten, wobei der ganze Verdauungs-Proceß leidet. Daher sollten sich Alle, welche viel sitzen müssen, einer aufrechten Haltung befleißigen und sich selbst im Zustande der Ermüdung, gewaltsam aufrichten, oder lieber eine Zeit lang zum Ausruhen hingehen. Sehr empfiehlt sich auch die Sitze, in den Bureaus an Stehpulken zu arbeiten, wodurch die Nachtheile des zusammengekauerten Sitzens am gründlichsten vermieden werden.

(Todesfall.) Peregrin Kurjäger, Hotelier, ist heute 1/8 Uhr Früh infolge einer einige Stunden vorher eingetretenen Lähmung im besten Mannesalter von nur 38 Jahren aus dem Leben geschieden. Das Begräbniß findet Donnerstag den 25. d. um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Hellauerstraße Nr. 11 auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Der plötzliche Eintritt dieses wackeren, ebenso tüchtigen wie bescheidenen, in seinem Fache als musterhaft anerkannten Mannes, dessen Siebenbürgigkeit und Wiederkeit Alle, die ihn gekannt und die mit ihm in Verührung zu kommen Gelegenheit gehabt, in verdientem Maße würdigen, wird sicherlich in den weitesten Kreisen tiefe Theilnahme erregen. Möge die der trauernden Witwe in dem Schmerze, der sie über den erlittenen erschütternden Verlust betroffen, zu einigem Troste gereichen!

(Aus Wülfbach.) 22. d. wird uns geschrieben: Am 18. d. veranstaltete das ungarische Casino in Wülfbach einen sehr schönen Ball, zu welchem außer der hiesigen ungarischen Intelligenz auch Freunde anderer Nationalitäten erschienen waren. Lady Pottonoff war die Gemahlin des Bezirksrichters Eggel, Vorstand des Ball Comité, Oberförster Gustav Somkerki. Die Einnahmen beliefen sich auf 280 fl.; die Ausgaben betragen ungefähr 200 fl. — Samstag den 20. d. hatte die hiesige Feuerwehr ihren stark besuchten, gut gelungenen Ball im decorirten Saale des Stadthotels. Da sah man wieder einmal die ungezwungene Fröhlichkeit unserer Jugend und den Theilnehmern wird die Erinnerung an diesen Abend lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

(Unterhaltungen im k. und l. Officers-Casino.) Aus Karlsburg schreibt uns unser dortiger Correspondent vom 22. d.: Nach der Abreise des siebenbürgischen Casino-Präsidenten Herrn Oberstleutnant Franz Rieger, dessen Andenken ganz Karlsburg in ehrendster Weise stets bewahren wird, trat in den Casino-Unterhaltungen eine kleine Pause ein, die Anfangs düster erschien, — aber die Zeit hilft Alles — wir gewöhnten uns langsam daran und fügten uns — schweigend und wollen nur eben so viel sagen, daß das Wetter eben nicht günstig war. Eine wärmere Temperatur trat aber wieder ein, als Herr Major Lauterbach, ein schneidig-siebenbürgischer Soldat, die Leitung des Casino-Ausgangs als Präsident übernahm. Sein eifriges Streben ging dahin, die alten, gewöhnlichen Verhältnisse wieder zur Geltung zu bringen, Civile und Militär wieder mit rothger Kette aneinander zu fesseln, und so kam es auch nach anderthalbjähriger Schlummer abermals dazu, daß die freundlichen Officers-Casino-Localitäten sich wieder dem schönsten Gesellschaftsleben öffneten. Am 31. December v. J. wurde die neue Vera mit einem Concerte und Tombola im Officers-Casino eröffnet. Es war zwar der Schluß des Jahres — aber doch sollte das 1896 er ohne schöne, animierte Unterhaltung nicht ins Meer des Unwiederbringlichen sich senken. Die Unterhaltung war stark besucht und dauerte weit bis ins neue Jahr hinein. Am 16. Januar l. J. arrangierte das Officers-Casino ein Concert mit Tanz im „Hotel Hungaria“. Diese Unterhaltung war auch recht angenehm, nur schienen die Stadtbewohner die Siebenbürgigkeit der Officiere, daß sie nämlich eben der Stadter zuliebe das Concert in's „Hotel Hungaria“ transferirten, nicht deutlich aufzufassen, denn der Besuch war nicht vollkommen entsprechend. Am 13. Februar war abermals Unterhaltungs-Abend im Officers-Casino und da war aus Stadt und Festung die ganze Honoration vertreten; freilich war diese Abend-Unterhaltung zugleich auch der „achte Monarch-Abend“. Die Zugkraft dieser Unterhaltungen ist bekanntermaßen eine immense und daher waren auch alle Räumlichkeiten des Casinos in Anspruch genommen. Wie wir nachträglich erfahren — wir waren leider gehindert, Antheil zu nehmen — soll das reiche Programm, das uns leider auch im ganzen Umfang unbekannt blieb, glänzend durchgeführt worden sein. Die mannigfaltigen Darstellungen, Gesänge, Schattenspiele, Zauberfunkstücke u. s. w. sollen sogar — wie ein Sachkundiger uns erzählte — an perfecter Ausführung allen früheren Vorstellungen gleich eminent, ja hie und da sogar besser gewesen sein. — Nun, wir hoffen, daß unter der Regie unseres allverehrten Festungs-Commandanten Herrn Generalmajor Alexander Kirchhammer und den unermüdeten Bestrebungen des Casino-Präsidenten, Herrn Major Lauterbach, bei Unterhaltung von Seite der begabtesten, siebenbürgischen Dilettanten, das erste Duende der Monarch-Abende nach im Laufe dieses Frühjahrs seine volle Zahl erreichen wird. — Am 27. Februar wird im Officers-Casino ein Tanzabend mit Cotillon stattfinden. Wir freuen uns herzlich schon in vorhinem darauf.

(Studenten-Wohlfühligkeits-Concert.) Aus Karlsburg schreibt uns unser Correspondent vom 21. d.: Die Zeit schreitet vor und mit ihr auch die Bildung, wenn auch nicht in gleichem Schritte, so doch nach Möglichkeit vorwärts. So kam man endlich auch auf die Idee, für die Gymnasialjugend einen stabilen Musik- und Gesangs-Unterrichtsfond zu gründen, damit auch weniger bemittelte, talentierte Schüler die Wohlthat des Musikunterrichtes genießen können. Durch eifrige Sammlungen des Obergymnasial-Directors Jakob Laböd wurde ein kleiner Fond von etwa 400 fl. zusammengebracht. Um diesen Fond nun zu vermehren, arrangierte das Gymnasium am 20. d. ein Schüler-Concert, mit Tanzkränzchen verbunden, das so glänzend ausfiel, daß der Fond gleich um 230 fl. Reinertrag vermehrt wurde. Das Programm des Concertes enthielt 10 Bieder, darunter Gesänge, Clavier- und Orchester-Vorträge, Declamationen, eine Vorlesung von Professor August Blamal und einen Dialog aus „Börsenmärtyr“, „Maréti bán“. — Das Programm war recht gut durchgeführt worden und war das Publicum mit Rücksicht darauf, daß es bloß Schüler vor sich hatte, ganz angenehm überrascht und vollkommen befriedigt, was sich auch in dem rauschenden, hümischem Applaus und den Wünschen zum Wiederholung der meisten Bieder ganz deutlich ausdrückte. Statt Wiederholungen wurden stets Einlagen außer Programm gegeben. Nur das „Jamba“, Solo-Gesang mit Clavier-Begleitung und Refrain-Chor mußte thatächlich wiederholt werden. — Nach dem Concerte folgte ein Tanzkränzchen, das bis 4 Uhr Früh andauerte. — Wie sehr das Publicum Interesse für diese Studenten-Unterhaltung bewies, kann aus dem Umstande gegogen werden, daß der ganze, große „Hungaria“-Saal nur von Damen besetzt wurde; bloß einige Herren fanden noch hinter den letzten Sitzreihen ein bißchen Platz zum Sitzen. Die meisten Herren

mußten an den Glasfenstern der Nebenlocalitäten vorlieb nehmen. Seit fünfzehn Jahren hatte sich eine so große Anzahl von Intelligenz nicht in diesem Saale verammelt; das Militär, die Geistlichkeit und das Civile war in allen Branchen reich vertreten. — Die Unterhaltung beehrten Herr Festungs-Commandant Alexander Kirchhammer sammt Gemahlin, Herr Oberst Szarkory sammt Gemahlin, Herr Stabsarzt Dr. Karl Seg sammt Gemahlin, Frau Majors-Gattin Lauterbach, Verpflegungs-Beauftragter Simonis sammt Gemahlin, viele Stabs-Officiere, Hauptleute, Oberleutnants, sechs Lieutenants und Officiers-Stellvertreter, dann die Domherren Zmetz und Tamasi, Gerichts-Präsident Nemes sammt Familie, Post- und Steueramts-Vorstände u. s. w. Die erste Quadrille tanzten in zwei Columnen 160 Paare. Rundtänze gingen bis zur Nacht sehr schwärzig. Es gab da nur freundliche, glückselige Gesichter. Ueberliebt war es, zu beobachten, wie die Damen unermüdetlich mit den jugendlichen Tänzern walzten, polkten und Cardas tanzten. Rührend schön war der Anblick, wie Frau Generalgattin Kirchhammer, eine hohe, stattliche Dame, in der Quadrille bei den Figuren des Rond sich zu den oft nur einige spannhohen Tänzern mit freundlichem Lächeln herabbeugte. Solche und ähnliche Beobachtungen hatten großen Einfluß auf das schlafe Animo der ganzen Gesellschaft, die sich erst nach der Pause etwas lockerte. Um 3 Uhr Früh wurde die dritte Quadrille von 80 Paaren getanz und um 4 Uhr verließ das Gros den Saal. Alle nahmen gewiß die besten Erinnerungen an die schöne Studenten-Unterhaltung bis in ihre Morgentreue mit sich.

(Bei rauher Jahreszeit, sowie bei Umschlag der Witterung holen sich die meisten Menschen einen Katarth, dessen Folgen zuweilen recht schwer sein können, die aber, durch Anwendung kleiner Hilfsmittel leicht zu vermeiden sind. Allgemein bekannt ist, daß wirklich gute und echte Malz-Bonbons bei Husten und Heiserkeit, sowie überhaupt bei Erkrankung der Athmungsorgane schmerzlos und wohlthuend wirken. Es ist daher zu empfehlen, solche bei Eintreten der Erkältung sofort anzuwenden, jedoch achte man darauf, daß man die seit 50 Jahren vortrefflich bewährten Malz-Extract-Bonbons, aus der Fabrik des k. u. l. Hoflieferanten Johann Hoff, Wien, I. Graben, Bräunerstraße 8, erhält.

(Verunglückter Skifahrer.) Man berichtet vom 20. d. aus Innsbruck: Der Obmann des österreichischen Sportclubs in Innsbruck, Beer, und ein Mitglied dieses Clubs Namens Trosser sind gestern auf einer Skitour auf der Rodspitze in eine Lawine gerathen; Beer ist verunglückt. Der Lawinenlauf ist etwa 300 Schritte lang und haushoch. Nahezu 100 Bauern und Hochschüler sind damit beschäftigt, den Verunglückten herauszufahren, jedoch bisher ohne Erfolg.

(Verathen!) Hauptmann: „Wer war denn das Mädchen, mit dem Sie hier eben standen?“ — Soldat: „Meine Schwester.“ — Hauptmann: „So, wie heißt sie denn?“ — Soldat: „Das hat sie mir noch nicht gesagt!“

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 23. Februar. B. R. Kollegger's gestern zum Vortheile der Frau Jenny Renner, hier zur Erbauung gebrachtes Stück „Am Tage des Gerichts“ behandelt das Thema, daß Barmherzigkeit, Milde, warme Nächstenliebe und Vergebung den auf Abwege gerathen Menschen viel eher zu hohem und zu besserem Vermögen, als strenge Hartnäckigkeit, Lieblosigkeit, Hohn und zu dem todtten Buchstaben des Strafgesetzbuchs führende, scharfes abmahnende Vergeltung. Der als hilfloses Kind von der Straße aufgelesene, mit dem Namen Straßl Toni belegte Held des Stückes ist den Dolch ein Dorn im Auge; er wächst in der Gemeinde auf, wird Vater einer zahlreicheren Familie; will arbeiten, um diese zu ernähren, bekommt aber keine Arbeit; er nimmt das Vergehen eines bescheidenen Wiltberers auf sich und wird zu einigen Wochen Freiheitsstrafe verurtheilt, was dem Helden vollends den Boden ausschlägt, denn von da ab legt ihn selbst das verarmte und wahrheitsvolle Gesindel im Dorfe in Acht und Bann. Sein Weib und fünf Kinder wagen am Hungertode; er bemüht sich um Arbeit im Holzschlage, wird aber abgewiesen; mit einem entlehnten Jagdgewehr will er nun wildern. Sein Unglück führt den Oberförster, den seine Gattin eben begleitet, in den Wald. Der Forstbeamte gewahrt den bewußten Wiltberer hinter einem Busch, legt auf ihn an und fordert ihn auf, das Gewehr abzulegen. Straßl Toni leistet der Aufforderung keine Folge; der Oberförster drückt los; der Schuß verlag; bevor er den Schuß aus dem zweiten Laufe abgeben kann, wird er durch die Kugel aus dem Gewehr Straßl's niedergedrückt. Auf die Hilfe der Oberförsterin eilen die Leute herbei; alle bezeichnen, obwohl ihn außer der zur Witwe gewordenen verwelkten jungen Frau keine gesehen hat, einmüthig den Straßl als Mörder. Dieser erscheint ohne Gewehr unter der Wange, leht den Speiß um und droht, die Verleumder gerichtlich zu belangen. Hiemit scheidet die Exposition beziehungsweise der erste Aufzuge.

Der zweite Act spielt im Gefängnisse des Gerichtshofes. Straßl hat seine Drohung wahr gemacht und die Strafanzeige gegen Die, welche ihn des Mordes bezichtigt, erhaltet; allein gegen ihn liegen so viele Schuldbeweise vor, daß er in Haft gehalten und in eine Zelle zu anderen Verbrechern gesteckt wird. Dieser Act ist zweifelsohne der bestgelungene. Der Gedankengang der Verbrecher, die Spitzbuben-Witz und zwecklos-schillernder Galgenhumor ist vom Verfasser so treu, köstlich und meisterhaft wiedergegeben, daß man zur Annahme gelangt, Kollegger habe in einer Kerkzelle à la Poel de hoent (ich meine nicht ein aus Ei oder Sordellen zubereitetes Ochsenauge) von unsichtbarer Stelle aus die Gespräche der Häftlinge belauscht und schnellschreibend festgehalten.

Im dritten Aufzuge finden wir die auf dem Wege zur Schlussverhandlung begriffene trauernde Oberförsterwitwe, wie sie engschmilde an Weib und Kindern des Mörders ihres Gatten Samariterwerk übt und den Bürgermeister zwingt, den Verlassenen ein bleibendes Heim zu sichern. Der letzte Act geht im Gerichtssaale vor sich. Straßl leugnet hartnäckig, verliert aber seine Zuversicht, als die Oberförsterwitwe erscheint, um Zeugenschaft abzulegen. Sie will nichts Befehlendes gegen den Angeklagten aussagen. Dieser, wohl wissend, daß die Oberförsterin Zeugnis seiner unseligen That gewesen, bekennt sich, erdrückt von der Last solcher Mithde, schuldig, fällt der ihm verzehrenden Frau, die ihm verpricht, für seine arme Familie sorgen zu wollen, zu Füßen und mit dem vom Vertheidiger gesprochenen Schlussworten des von Kollegger zu seinem Stücke geschriebenen Prologs: „Für uns ist jeder Tag ein Tag der Schuld — Und jeder Tag auch ein Tag des Gerichtes!“ fällt der Vorhang.

Die Hauptfigur des Stückes, nämlich die des Straßl Toni ist allerdings bezeichnet, insofern diesem von zarter Kindheit an verwahrlosten, getretenen, von der Mühseligkeit seiner Mitmenschen verfolgten, von der Möglichkeit einer höheren Bildung ausgeschlossenen Menschen hochfliegende Worte und poetische Ausdrücke in den Mund gelegt werden, die selbst einem Karl Moor zur Unehre nicht gereichen würden; Kollegger redet dabei mehr aus eigenem Herzen; doch verrieth der Autor gute Beobachtungsgabe und anheimelnde Begeisterungsfähigkeit; die Scenen der Oberförsterwitwe mit dem Weibe des Mörders im dritten und die im Gerichtssaale mit dem Angeklagten im letzten Aufzuge werden an Niemandem wirkungslos vorübergehen, und der zweite Act, ein wahres Cabinetstück, welches durch die prächtige Darstellung der Herren Leichter (Kadetter), Fickler (Greifel) und Mauth (Blumlein) in vortheilhaftester Beleuchtung gerückt erscheint, verlohnt schon für sich den Besuch voraussetzlicher Wiederholungen von „Am Tage des Gerichts“.

Die Aufführung war bis auf die wenigen „Mittenscenen“ recht befriedigend. Die Beneficiantinnen Frau Renner, beim Betreten der Scene mit Händeklatschen begrüßt, spielte die Juffel und wurde im Vereine mit Frau Malesch, die als Oberförsterin ihre Rolle ausgezeichnet gab, nach der großen Scene im dritten Acte mehrere Male gerufen; mehrere erntete

auch nach Schluß des Stückes lebhaften Beifall. Bei einer eventuellen Wiederholung empfehlen wir Herrn Renner, der den Straßl Toni mit vieler Gewandtheit und Sicherheit darstellte, unbedingt ein geringeres Maß von Pathos. — Die Herren Dieffenbacher (Vertheidiger), Blank (Staatsanwalt) und Schäg (Gerichtspräsident) wolkten ihres Amtes mit Anstand und Würde. M. Böckesi.

Original-Telegramme.

Wien, 23. Februar. Graf Goluchowski conferirte gestern mit dem türkischen und dem italienischen Botschafter.

Paris, 23. Februar. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Kreta seine Autonomie erhalten wird.

Paris, 23. Februar. In der Kammer erklärte der Minister des Aeußeren, alle Mächte wollen den Frieden; dieselben seien für die Autonomie Kretas.

Athen, 23. Februar. Das Bombardement auf das Lager der Aufständischen rief hier große Aufregung und Besürzung hervor; es wurde eine Kundgebung veranstaltet, wobei das Verlangen nach Eröffnung der Feindseligkeiten gegen die Türkei ausgesprochen wurde.

Ganea, 23. Februar. Der Beschluß, das Feuer gegen die Insurgenten zu eröffnen, wurde erst dann gefaßt, nachdem die Insurgenten sich geweiigert hatten, den Vormarsch einzustellen. Anfangs wurde nur blind geschossen.

Salonichi, 23. Februar. An der griechischen Grenze kam es zwischen einer Insurgenten-Bande und einer Abtheilung Reibis zu einem blutigen Zusammenstoß.

Marktbericht.

Hermannstadt, 23. Februar. Weizen per Sack 76 bis 80 Rilo fl. 5.— bis 5.60, Halbweizen 70 bis 74 Rilo fl. 4.10 bis 4.70, Korn 70 bis 74 Rilo fl. 3.40 bis 3.87, Gerste 66 bis 68 Rilo fl. 2.80 bis 3.—, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 2.10 bis 2.60, Runkeln 70 bis 74 Rilo fl. 2.90 bis 3.20, Hirse 78 bis 82 Rilo fl. 3.50 bis 4.—, Erdäpfel 68 bis 70 Rilo fl. 1.20 bis 1.40, Hanfsamen 48 bis 50 Rilo fl. 4.— bis 4.50, Erbsen 76 bis 80 Rilo fl. 5.— bis 5.50, Linsen 78 bis 82 Rilo fl. 6.— bis 7.—, Hirsolen 76 bis 80 Rilo fl. 5.— bis 6.—, Weizenroggen per 100 Rilo fl. — bis 1.60, Mehl Nr. 0 fl. 15.45, Mehl Nr. 1 fl. 14.95, Mehl Nr. 3 fl. 14.—, Mehl Nr. 5 fl. 13.—, Sped fl. 58 bis 60, Schweinefleisch fl. 60 bis 62, rohes Lammfleisch fl. 20 bis 22, Kernen-Lammfleisch fl. 28 bis 29, gebrannte Lammfleisch fl. 38 bis 40, Schweinefleisch fl. 20 bis 30, Speck fl. 1.70 bis 2.—, Speck fl. 32 bis 35, barmes Schmalz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.25, Spiritus per 100 R. 9.—, 55 bis 58 fr., Rindfleisch per Kubikmeter 44 bis 60 fr., bei den Popularen (minderes Rindfleisch) per Kubik 33 bis 48 fr., Kalbfleisch 36 bis 61 fr., Schweinefleisch 46 bis 52 fr., Schmalz — bis — fr., Eier 10 Stck 18 bis 23 fr.

Fremdenliste vom 23. Februar.

Hotel Römischer Kaiser. Zimmermann, Reisender, von Bobenbach; Mühl, Reisender, von Tesch; Singer, Mantach, Reisende, von Wien; Koromaiha, Kaufmann, von Agam; Cendes, Privatier, von Bucium; Frau Wittmann, Privatier, von Habsel-Pobany; Slovcean, Privatier, von Orblin; Salamon, Privatier, von Bobota; Knapberger sammt Gattin, Wittmeister, von Kronstadt; Kämpel, Oeringenieur, von Boieja; Gold, Cessier, vom Kolbenburm. Hotel Weinthron. Baron Rabal, von Klausenburg; Schneider, Kaufmann, von Bistritz; Pfeiffer, Karo, Jst fl., Reisende, von Wien; Schmann, Reisender, von Budapest. Hotel Welker. D. Don'es, R. Danke's, Privatier, Geste, Oeconom, von Bistritz; Schmelz, Reisender, von Wien; König, Geschäftsmann, von Borumbach; Sabin, Notar, von Cefels.

(Eingekendet.)

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Nieders-Oesterreich, Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees. Blutreinigung für Sichte und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete und leistet, und auch Andere, die diesem großartigen Hebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schliesslich wählte ich mich Nichte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerete sich zusehends, mein Aussehen triebte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauche obgenannter Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit, und bin es noch jetzt, nachdem ich schon 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Budschin-Streitfeld, Oberstleutnants-Gattin.

General-Dépôt in Budapest bei Herrn Apotheker Josef v. Türk; überdies in allen Apotheken. Engros-Lager in Hermannstadt bei Herren Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger und Apotheker J. C. Molnar.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Mittwoch den 24. Februar 1897:

VIII. Abonnement. 6. Vorstellung.

Benefice des I. Operetten-Sängers Herrn Hugo Rochell:

Das Wädel.

Operette in 3 Acten von B. Leon und E. Hehl. Musik von Franz v. Suppé.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. Februar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and various securities prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. Februar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and various securities prices.

Sz. 2523/1896.

[134] 1-1

13kv.

Arverési hirdetmény.

A szerdahelyi kir. járásbírósa mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Dr. Olárius Miklós ügyvéd által képviselt Stenness Miklós végrehajlatának 55 frt. 90 kr. perköltség, 10 frt. 35 kr. eddigi, 7 frt. 15 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtás végett Popa Miklós s neje szül. Sirbu Marianak a hisapoldi 252. sz. tjkvben foglalt ingatlanok, ugy mint: az A. + 1. rend, 445, 447. hr. sz. 170 frtban; az A. + 2. rend, 1003. hr. sz. 10 frtban; az A. + 3. rend, 2278, 2279. hr. sz. 66 frtban; az A. + 4. rend, 2335. hr. sz. 55 frtban; az A. + 5. rend, 2353. hr. sz. 24 frtban; az A. + 6. rend, 2462, 2463. hr. sz. 27 frtban; az A. + 7. rend, 2988. hr. sz. 7 frtban; az A. + 8. rend, 3110. hr. sz. 7 frtban; az A. + 9. rend, 3871. hr. sz. 6 frtban; az A. + 10. rend, 4444. hr. sz. 8 frtban; az A. + 11. rend, 4686. hr. sz. 38 frtban; az A. + 12. rend, 5501. hr. sz. 44 frtban; az A. + 13. rend, 6981. hr. sz. 17 frtban; az A. + 14. rend, 7384. hr. sz. 18 frtban; az A. + 15. rend, 7493, 7494. hr. sz. 51 frtban; az A. + 16. rend, 7803-7805. hr. sz. 44 frtban; az A. + 17. rend, 8387. hr. sz. 23 frtban; az A. + 18. rend, 8512, 8513. hr. sz. 22 frtban; az A. + 19. rend, 8847. hr. sz. 2 frtban; az A. + 20. rend, 8861. hr. sz. 11 frtban; az A. + 21. rend, 9506. hr. sz. 3 frtban; az A. + 22. rend, 10395. hr. sz. 6 frtban; az A. + 23. rend, 10605. hr. sz. 16 frtban; az A. + 24. rend, 10728. hr. sz. 3 frtban; az A. + 25. rend, 10816. hr. sz. 9 frtban; az A. + 26. rend, 11135. hr. sz. 14 frtban; az A. + 27. rend, 11246. hr. sz. 4 frtban; az A. + 28. rend, 11773. hr. sz. 5 frtban; az A. + 29. rend, 12074, 12075. hr. sz. 49 frtban; az A. + 30. rend, 12108. hr. sz. 33 frtban; az A. + 31. rend, 12264. hr. sz. 83 frtban; az A. + 32. rend, 12285. hr. sz. 1 frtban; az A. + 33. rend, 12306. hr. sz. 3 frtban; az A. + 34. rend, 12372. hr. sz. 10 frtban; az A. + 35. rend, 12989. hr. sz. 98 frtban; az A. + 36. rend, 12996. hr. sz. 46 frtban; az A. + 37. rend, 13843. hr. sz. 82 frtban; az A. + 38. rend, 14058. hr. sz. 44 frtban; az A. + 39. rend, 14164. hr. sz. 57 frtban megállapított kikialtási árban Kis-Apold község előjárósági helyiségében 1897. évi május hó 19-ik napján, délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikialtási áron alól is eladotnak.

Egyidejűleg a csalakozás Dragomir Mozesné szül. Antinie Magdalenának C. 8, 14, 15 alatt 24 frt. 16 kr., Beu Mozesnek C. 19 alatt 55 frt. 65 kr., Dragomir Todor C. 21 alatt 77 frt. 85 kr. s járuléki behajtására kimondatik.

Arverelmi szándékozók végrehajlati kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi lestenként eladandó ingatlanok kikialtási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyanu és óvadékköpesnek megjelölt papírban a bírósági kikialtási áron alól is eladotnak.

A vételár köteles vevő 2 egyenlő részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a százasbeszi kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerű szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az árverés további feltételei alólirt telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Kis-Apold község-előjáróságnál megtekinthetők.

Szerdahely, 1897. január 15-én.

A kir. járásbírósa mint telekkönyvi hatóság.

Versirter Commis der Specereiwaren-Brande

wird mit 1. März aufgenommen. — Offerte mit Gehalts-Anprüfungen und Photographie sind zu richten an Bernhard Färber, Specerei-, Material-, Farbwaren- u. Delicatessen-Handlung, Temesvár (Fabrik). [133] 2-2

Elso magyar gazdasági gépgyár részvény-társulat.

Gőzcséplőink a tökéletesség legmagasabb fokán állanak.

Magyarország legnagyobb és egyedüli gazdasági gépgyára mely a gardálkodáshoz szükséges összes gazdasági gépeket gyártja.

Részletes árjegyzékkel és szakbavágo felvilágosítással díjmentesen szolgálunk.

Kérjük minden kérdéssel bizalommal hozzánk fordulni, készséggel adunk kimerítő és felvilágosító választ.

C z i m :

Elso magy. gazdasági gépgyár részvény-társulat Budapest.

1897. 12. 12. Czirne ügyelni tessék!

Das seit vielen Jahren bewährte Dr. Buron's Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art bössartiger Wunden, Knochen- u. Fußgeschwüre, Entzündungen, Geschwüre (Abscesse), Nagel-Entzündungen, den sogenannten Wurm, Brandwunden, jede mögliche Art Verletzungen, Bisse, Stiche, Stieh- oder Schnittwunden, Hühneraugen (Veichboden), Geführe u. s. w. als erstes unfehlbares Mittel anzuwenden. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

In Diegeln à 35 fr. echt zu haben in Hermannstadt nur in der Apotheke „Zum Löwen“ August Teutsch.

Echte Brüner Tuch-Stoffe.

Ein Coupon 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur fl. 3.10 aus guter fl. 4.10 aus guter fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Heberzieher-Stoff, Voden, Peruanische, Toskings, Staats- und Bahnbearbeiter-Stoffe, feinste Kammgarne und Cheviots etc. versendet zu Fabrikspreisen die als real und sehr feinfachante

Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco — Mustergetreue Lieferung Zur Beachtung! Das p. t. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei Directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern begeben. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn verwendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden Schneider-Robattes.



Chemische Färberei entbehrlieh!

Jeder kann im Hause während 10 Minuten Kleider und Wäsche in allen Farben färben.

Spezielle Erfindung! 500% Erparnis! Neueste englische Erfindung! Für Hausfärberei

Maypole Soap Englische Farbe-Seife

färbt jede Farbe und Schattirung.

Winnen 15 Minuten kann Jedermann mit einem biischen lachendem Wasser und dieser englischen Färbeseife Kleider, Blousen, Vorhänge, Zaidentücher, Seiden- u. Zwirn-Handtücher, Hemden, Strümpfe, Arabatten, Seidenstoffe, Bänder, Züngen, Atlas, Sammet, Straußfedern, Bastiröhre etc. färben und reinigen.

— Wieder auf den Höhen, noch auf Geföhgen bleibt ein Spur dieser Färbeseife zurück. — Sie wäscht und schneit nicht ab. — Macht alte Kleider neu und modern. — Ist giftfrei und zertrüht das Material nicht. — Kostet 40 fr. per Stück (Schwarz 50 fr.), mit welchem man eine ganze Toilette färben kann. — Ein jedes Stück Färbeseife ist mit Gebrauchsanweisung versehen.

!!! Patentirt in der ganzen Welt!!! THE MAYPOLE COMPANY Ltd., LONDON.

General-Agentur: Budapest. Bálvány-utca Nr. 5. Hauptniederlage bei Brüder Mértay, Budapest, Váci-körut 20. In Hermannstadt zu haben bei R. Krassowsky.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefredung (Suante) und geheimen Auschwefungen

ist das berühmte Wert: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Leje es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, keine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein junger Mann

lehrt nach leichtfaßlicher Methode französische Sprache, deutsche, magyarische, französische Literatur und die Anfangsgründe der englischen Sprache. Nähere Auskunft erteilt die Administration dieses Blattes. [124] 3-4

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS K.u.K. HOFLIEFERANTEN WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO [713] 36-52

Möbel-Niederlage Carl W. Kessler empfiehlt ihr Lager durchwegs eigener Erzeugung zu billigsten Preisen. [998] 13-30 Kleiner Ring Nr. 11. Kleiner Ring Nr. 11.

Ergebenst Gefertigte beehren sich, einem p. t. Publicum bei herannahender Saison ihre bestabgelagerten, vorzüglichen Biere, Märzen-, Kronen-, Salvator- und Bockbier als: zu den coulantesten Bedingungen, unter Zusicherung der gewissenhaftesten Bedienung, zu offeriren. Gleichzeitig erlauben wir uns, zu bemerken, daß Bier auch zu 1/4 Hektoliter, respective eine Kiste à 30 Liter ausgeführt werden darf, wodurch Jedermann die Möglichkeit geboten ist, stets frisches Bier vorrätbig zu haben, und zeichnen hochachtungsvoll Johann Habermann's Erben, Hermannstadt. [136] 1-6

Frau Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin Ich Anna Csillag mit meinem 185 Centimeter langen Nieren-Korallen-Haar, welches ich infolge 14-monatlichen Gebrauchs meiner selbstherausgegebenen Pomade erziele, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Barthaarwuchs und verleiht schon nach zu dem Gebrauche sofort dem Kopf, als auch Barthaare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik Anna Csillag, WIEN, I., Seilergasse Nr. 9. Anna Csillag-Kamm, garantiert unzerbrechlich, Preis fl. 1.— Anna Csillag-Haarbürste, das Feinste, Preis fl. 1.50. Wohlgel. Madame Csillag! Ersuche, unter angegebener Adresse für Excellenz Frau Gräfin Kiemannsegg, Statthalterin, Wien, Dorenngasse, 3 Stück Pomade à 2 fl. für die Pflege der Haare ges. einleiden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte. Hochachtungsvoll die Kammerfrau Ihrer Exzellenz, Irma Pletzl. Wohlgel. Fräulein in Ebdmen. Wohlgel. Fräulein Anna Csillag! Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade 2 Tiegel sammt Gebrauchsanweisung an meine Adresse per Postnachnahme zu senden. Fürst Fr. Auersperg. Wohlgel. Fräulein Anna Csillag! Von Ihrer berühmten Haarpomade erlaube ich um noch einen Tiegel Graf Felix Conroy, Wien. Wohlgel. Fräulein Anna Csillag! Ver Postnachnahme erbitte ich 2 Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade. Graf Em. Esterházy sen. Wohlgel. Fräulein Anna Csillag! Ich bitte viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gebührt und bitte, mir einen gr. Tiegel postwendend zu senden. Hochachtungsvoll Graf Ladislaus Esterházy sen. Wohlgel. Fräulein Anna Csillag! Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade 3 Tiegel zu senden. Jacob Girardi v. Ebenstein, Trient, Tirol. Euer Wohlgeboren! Ver Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel Ihrer bewährten Haarpomade. Gräfin Anna v. Wurbrandt, Bidsfeld. Einzige Natalia-Pomade ist das einzige Schönheitsmittel für Damen, welches das Gesicht schön, blühend frisch und jung macht, glättet jede Runzel und löst verschwinden Wimpern, Fleden und alle im Gesicht vorkommenden Unevenlichkeiten, reinigt vollständig das Gesicht von Sommerpusteln schon in sehr kurzer Zeit. — Einzige Natalia-Pomade macht die Haut zart, gibt dem Teint ein liebendes Aussehen. Preis per Tiegel 2 fl. und genügt für eine lange Zeit, so daß es nicht mehr kostet als Gebrauch, als 2 fr. per Tag. — Natalia-Pomade 80 fr., Natalia-Seife 50 fr. — Bei Veranlassung des Betrages oder per Nachnahme versandt in der ganzen Welt durch das Haupt-Depôt: Anna Csillag, Wien, I., Seilergasse 9. [7] 8-10